

Schuhmacher, Ableitungsleiter, Lokalhistoriker und Künstler

Multitalent Ludwig Haßlinger wurde am Sonntag 90 Jahre alt – Gründer der Handschuhsheimer Geschichtswerkstatt

Von Marion Gottlob

Ludwig Haßlinger holt sich den Wald mit dem Zwitschern der Vögel ins Haus. Wann immer sich die Türe zu seinem Atelier öffnet, ertönt Gezwitscher. Am vergangenen Sonntag, am 11. Mai, feierte der Handschuhsheimer seinen 90. Geburtstag.

Haßlinger hat sein ganzes Leben in der Mühlthalstraße gelebt. Doch mit jedem Umzug hat sich die Hausnummer geändert. Geboren wurde er 1935 in der Nummer 8. Als Grundschüler lernte er nicht nur lesen, schreiben und rechnen. Er machte auch Bekanntschaft mit der Prügelstrafe: „Wenn der Lehrer morgens den Raum betrat, holte er erst einen Rohrstock aus dem Schrank.“

Nach dem Krieg öffneten die Schulen wieder. Ein Lehrer bat Ludwigs Eltern, dass ihr Sohn Unterricht für seine ungewöhnliche Singstimme erhalten sollte. Doch die Eltern waren dagegen. Es war klar, dass der Jugendliche in die Fußstapfen des Vaters treten sollte: „Mit 14 Jahren hätte ich mich nicht gegen den Vater durchsetzen können.“ Also lernte der Jugendliche in der Werkstatt in der Mühl-



Ludwig Haßlinger feierte am Sonntag seinen 90. Geburtstag. Foto: mio

talstraße 47 den Beruf des Schuhmachers, machte die Gesellen- und Meisterprüfung. Später zog er mit dem Vater und der Werkstatt in die Mühlthalstraße 88.

Auf der Dossenheimer Kerwe hatte Ludwig Haßlinger seine Frau Gertrud kennengelernt. 1960 heiratete das Paar, 1965 kam Tochter Elke zur Welt. Auf dem Schuhmachertisch findet man bis heute winzige

Winterschuhe, die er für seine Tochter gefertigt hat. Als Elke an einer Leukämie-Erkrankung starb, gründeten 1982 Ludwig und Gertrud Haßlinger mit anderen Eltern die „Deutsche Leukämie-Forschungshilfe – Aktion für krebskranke Kinder“.

Haßlinger gab das Handwerk des Schuhmachers auf und trat eine Stelle im Max-Planck-Institut (MPI) für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht an. Von 1981 bis zu seiner Rente war er Leiter des Europäischen Dokumentations-Zentrums am MPI. Er ist stolz: Wann immer er andere Leiter von Doku-Stellen traf, war er der einzige ohne Studium.

Schon immer hat sich der Handschuhsheimer für die Vergangenheit interessiert: „Die Geschichte ist unsere Wurzel.“ 1997 wurde er zum Initiator der „Handschuhsheimer Geschichtswerkstatt“ für Autoren, die regelmäßig Beiträge zur Heimatgeschichte veröffentlichten. Unter seinem Vorsitz gab es mehrere Hundert Vorträge und Führungen. Er wurde Referent für Senioren und führte Schüler, Erwachsene und auch Touristen durch Handschuhsheim und auf den Heiligenberg.

Nach der Schulzeit war Haßlinger Rugby-Spieler. Als er den Sport aufgab, lief er zum Ausgleich durch den Wald. Bald nahm er an Marathon-Läufen und am 100-Kilometer-Lauf in Biel teil: „Ich bin die Mühlthalstraße hinaufgerannt und dann durch den Wald. Das war mein einziges Training.“

Im Wald erlebte Haßlinger eine tiefe Verbundenheit mit den Bäumen. Und er malte seine „Freunde“: Eine Eiche wurde zum „Alleinherrscher“, eine Gruppe Kastanien zur „Kommune“, eine vom Blitz geteilte Buche erhielt den Namen „Siamesische Zwillinge“. Immer wieder wurde ihm viel Geld für die Originale geboten. Doch Haßlinger verkaufte immer nur Kopien seiner Werke.

Über „Hendesse“ hat Haßlinger sieben Bücher geschrieben. Das erste über die Mühlthalstraße fand großes Interesse. Mit Alfred Bechtel gestaltete er das Buch „1250 Jahre Handschuhsheim“, mit Andrea Liebers entstand das Kinderbuch „Der Hendeser Löb“. Mit Stolz kann der Jubilar auf sein Leben zurückblicken: „Ich habe es vom Schlappenflicker zum Leiter einer Doku-Abteilung geschafft.“ Das soll ihm mal einer nachmachen.